

# Der geographische Horizont der Erzähler von 1001 Nacht

Autor(en): **Henninger, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **4 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34115>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER GEOGRAPHISCHE HORIZONT DER ERZÄHLER VON 1001 NACHT<sup>1</sup>

VON JOSEF HENNINGER

Mit 3 Karten

Im Gegensatz zu den meisten europäischen Märchen sind die Erzählungen aus 1001 Nacht (die übrigens nur zum kleineren Teile echte Märchen sind, zum größeren Teile anderen Erzählungsgattungen angehören) sehr reich an geographischen Angaben. Allerdings sind diese von recht ungleichem Wert; oft ist deutlich zu ersehen, welche Örtlichkeiten der Erzähler aus eigener Anschauung kennt und wo seine geographischen Vorstellungen unbestimmt oder irrig werden. Der folgende kurze Überblick ist also ein Beitrag zur Beantwortung der Frage, wie sich in den volkstümlichen Anschauungen des arabisch-islamischen Mittelalters die Welt spiegelte<sup>2</sup>.

Aus der Entstehungsgeschichte von 1001 Nacht seien hier nur die wichtigsten Tatsachen erwähnt. Bereits im 10. Jahrhundert war in Bagdad eine aus dem Persischen übersetzte Erzählungssammlung bekannt, die den Grundstock des später Alf Laila wa-Laila, 1001 Nacht, genannten Werkes bildet. Dieses erlebte in der Folgezeit noch tiefgehende Umgestaltungen und entwickelte sich in verschiedenen, zum Teil stark abweichenden Textfassungen, von denen die ägyptische am besten bekannt ist<sup>3</sup>. Sie enthält außer indisch-persischen Märchen zahlreiche weitere Geschichten verschiedenster literarischer Gattung, die teils in Bagdad zur Zeit der Abbasiden (750—1258), teils in Ägypten zur Zeit der Mamlukensultane (1254—1517) oder noch später hinzugefügt wurden<sup>4</sup>. Nirgends in der ganzen Sammlung dokumentiert sich die Herkunft der Erzähler so eindeutig wie in denjenigen Bestandteilen, die in Ägypten ihren Ursprung haben oder dort überarbeitet worden sind; daher ist es am zweckmäßigsten, die Übersicht dort zu beginnen.

<sup>1</sup> Nach einem Vortrag, unter dem Titel «Geographie und Märchenwelt. Schauplatz und Entstehungsgebiete von 1001 Nacht», gehalten am 16. Dezember 1947 vor der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft St. Gallen.

<sup>2</sup> Die wissenschaftliche Geographie des arabischen Mittelalters bleibt hier außer Betracht, weil sie von den breiten Massen nur in geringerem Grade aufgenommen und dabei oft noch deformiert wurde. — Über den volkstümlichen Charakter der Erzählungssammlung «1001 Nacht» und ihre Geringschätzung durch die orientalischen Gebildeten siehe die Belege bei J. HENNINGER: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (Schöneck/Beckenried), 2 (1946), Nr. 4, S. 292, Anmerkung 15; vgl. auch ST. LANE-POOLE: *The Story of Cairo* (London 1902), 262.

<sup>3</sup> Sie wurde zuerst 1835 in Bülak und 1839—1842 in Kalkutta gedruckt. Die Kalkuttaer Ausgabe (in 4 Bänden) wurde von E. LITTMANN übersetzt: *Die Erzählungen aus den Tausendundein Nächten*. 6 Bände. Leipzig 1921—1928. Seine Übersetzung (im folgenden abgekürzt: L) liegt der hier gegebenen Darstellung zugrunde. — Bei den wichtigeren Erzählungen ist auch auf die Übersetzung von E. W. LANE verwiesen: *The Thousand and One Nights, commonly called, in England: The Arabian Nights' Entertainments*. 3 vol. London 1839—1841. (Neue Ausgabe New York 1927. Für diesen Hinweis wie auch für weitere Informationen bin ich Herrn Prof. Dr. A. STEIGER, Zürich, zu Dank verpflichtet.) — Die Umschrift der arabischen Wörter ist hier im allgemeinen so gegeben wie bei LITTMANN im Text der Erzählungen, abgesehen davon, daß alle langen Vokale (nicht nur die betonten) einen Zirkumflex als Dehnungszeichen haben (die genauere, bei LITTMANN im Register angewandte Transkription konnte aus drucktechnischen Gründen nicht übernommen werden). Bei bekannten Namen ist die gewöhnliche Schreibweise, ohne Dehnungszeichen und dergleichen, angewandt. Einige Inkonsequenzen waren nicht ganz zu vermeiden, da die übrigen hier benützten Werke teilweise eine andere Umschrift haben.

<sup>4</sup> Die wichtigste Literatur siehe bei J. HENNINGER: *Schweiz. Archiv für Volkskunde*, 44 (1947), 35, Anmerkungen 2 und 3, 36, Anmerkungen 1 und 2; *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*, a. a. O., 290, Anmerkung 4. — Dazu ist jetzt noch beizufügen: A. ABEL: *Les enseignements des Mille et une Nuits* (Bruxelles 1939).

## ENTSTEHUNGSGEBIETE VON 1001 NACHT

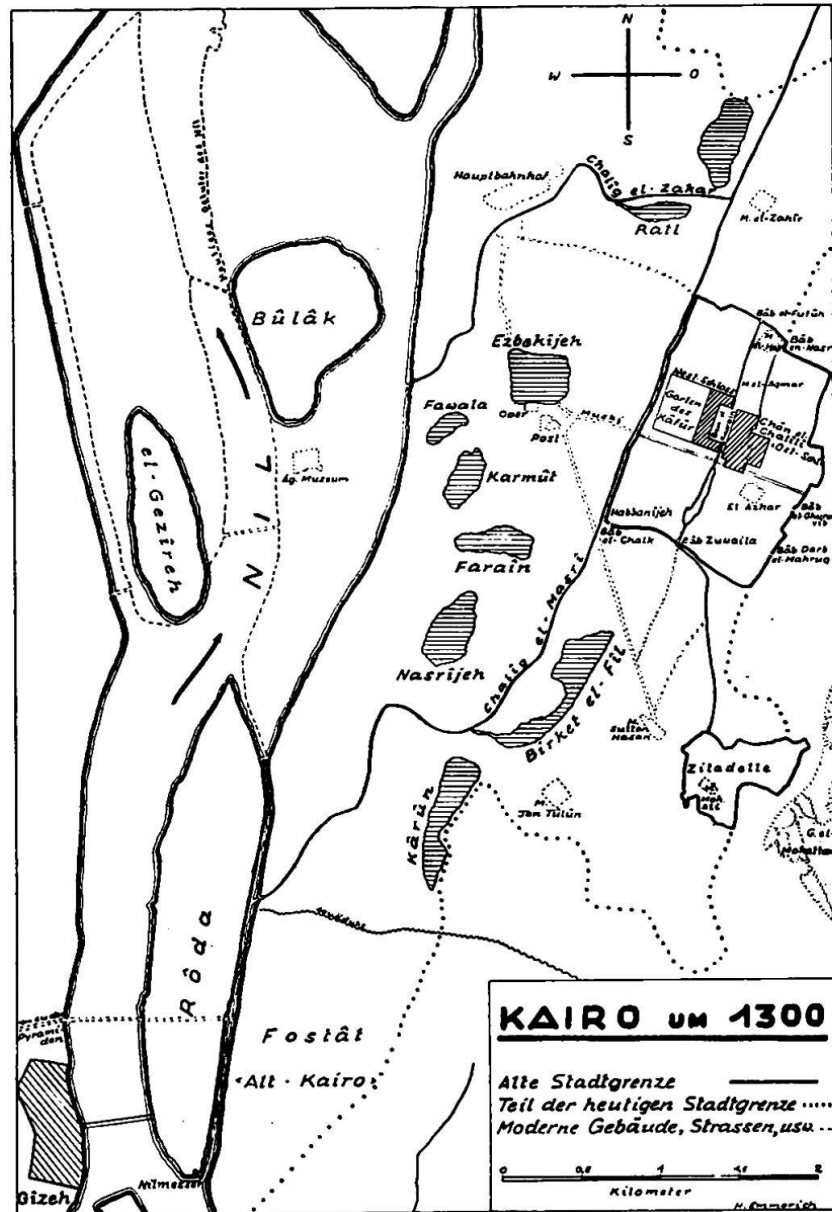
### Kairo und das übrige Ägypten

Ein typisches Beispiel für die Vertrautheit der Erzähler mit der Topographie von Kairo ist die Geschichte des christlichen Maklers<sup>5</sup> im Zyklus des Buckligen — einem Zyklus, der wahrscheinlich in Bagdad entstanden, aber in Ägypten erweitert worden ist<sup>6</sup>. Der MaklerführtsichalsKopte ein und berichtet die Geschichte eines jungen Kaufmanns aus Bagdad, mit dem er einst in Kairo zusammengetroffen ist.

Darin spielen eine Rolle: der Chân Masrûr, die Warenbörse des Dschaharkas, ein berühmter Marktplatz (L I 326), die Straße Bain el-Kasrain («zwischen den beiden Schlössern») beim Zuwaila-Tor, Bâb Zuwaila (L I 330f., 335f.), die Straße Darb el-Munkari im Quartier el-Habbanîja (L I 330 f.)<sup>7</sup>, der Chân el-Dschawâli beim Siegestor, Bâb en-Nasr (L I 322). (Für diese und die folgenden topographischen Einzelheiten vgl. nebenstehenden Plan.)<sup>8</sup>

Verschiedene Stadttore werden auch in anderen Erzählungen erwähnt.

In der Geschichte des 1. Wachhauptmannes sagt eine Frau, sie sei aus der Burg (d. h. der Zitadelle) gekommen, um Besorgungen in der Stadt zu machen; «aber am Abend wurde das Zuwaila-Tor und die anderen Tore vor mir geschlossen» (L IV 813f.)<sup>9</sup>.



<sup>5</sup> L I 322—341; LANE I 334—347 (Anmerkungen 421—425); V. CHAUVIN: Bibliographie des ouvrages arabes, VI 80 (zum ganzen Werk 1001 Nacht: Vol. IV—VII [Liège 1900—1903]); LANE-POOLE: Story of Cairo, 266, 269.

<sup>6</sup> Text siehe L I 313—437; LANE I 328—418 (Anmerkungen 419—435). Vgl. CHAUVIN: Bibliographie, V 180—182; L VI 762. Die Rahmenerzählung wird nach China verlegt, aber das ist eine künstliche und wahrscheinlich späte Verknüpfung.

<sup>7</sup> Vgl. darüber W. POPPER: Journal of the Royal Asiatic Society 1926, 11—14.

<sup>8</sup> Für einige diesbezügliche Auskünfte bin ich Herrn Prof. Dr. O. WIDMER, St. Gallen, zu Dank verpflichtet.

<sup>9</sup> Zyklus der 16 Wachhauptleute, die ihre Geschichten vor dem Mamlukensultan Baibars (1260 bis 1277) erzählen; L IV 810—865.

Durch das Siegestor verläßt der Schuhflicker Ma'rûf die Stadt (L VI 605)<sup>10</sup>. Er stammt aus der Roten Straße, ed-Darb el-Ahmar, im Westteil der Stadt (L VI 609)<sup>11</sup>. Außerhalb des Siegestores kommt er in die halbverfallene 'Adilija-Moschee (L VI 606—610)<sup>12</sup>.

Reich an topographischen Details ist auch die Geschichte von Dschaudar und seinen Brüdern<sup>13</sup>.

Dschaudar ist zuerst am Nil als Fischer tätig (L IV 387-390). Nachher versucht er sein Glück am See Kârûn, am Südennde von Kairo, jenseits des sogenannten Elefantenteiches, Birket el-Fîl (L IV 390—399, bes. 390 mit Anmerkung 1). Dort trifft er mit einem Zauberer zusammen und reist mit ihm nach Marokko. Bei der Rückkehr zieht er durch das Siegestor ein (L IV 415). Seine neidischen Brüder verkaufen ihn als Sklaven an den Kapitän des Meeres von Suez (L IV 420, 424, 426). Er erlangt aber seine Freiheit wieder, wird sogar Sultan, und nach ihm ist das Dschaudarîje-Viertel, das Viertel der Jemenier im westlichen Teil der Stadt, benannt (L IV 445).

Neben dem eigentlichen Kairo werden seine Vorstädte wiederholt genannt.

Der Sultan el-Malik en-Nâsir beruft eines Tages die Wachhauptleute von Kairo, Bûlâk und Alt-Kairo zu sich; Bûlâk ist die nordwestliche, das sogenannte Alt-Kairo, Fostât, die südliche Vorstadt von Kairo (L III 322—328, bes. 322 mit Anmerkung 2)<sup>14</sup>. Auch der Kaufmann 'Alî aus Kairo besteigt in Bûlâk ein Schiff und fährt nach Damiette, und von dort reist er weiter nach Bagdad (L III 624, 637)<sup>15</sup>. Die Nilinsel er-Rôda mit dem Nilmesser ist als Ziel für Ausflüge und Picknickpartien bekannt (in derselben Geschichte, L III 621)<sup>16</sup>. Auch der Berg el-Mokattam (südlich von Kairo) wird einmal genannt (L IV 76).

Außer ihren topographischen Kenntnissen verraten sich die Kairiner Erzähler oft auch durch ihren starken Lokalpatriotismus<sup>17</sup>. — Die Angaben über Oberägypten sind dürftig. (Für die folgenden Ortsnamen vgl. die Karten S. 217 und 221.)

Assuan wird gelegentlich genannt (L III 162), auch die einst große, aber heute ziemlich unbedeutende Stadt Kûs, etwas nördlich von Luxor (L III 330—332: Der Wachhauptmann von Kûs und der Gauner). In der Geschichte von Uns el-Wudschûd und el-Ward fil-Akmâm spielt die Nilinsel Philae eine Rolle (L III 406)<sup>18</sup>; aber die märchenhaft-phantastische Einkleidung des Ganzen spricht dafür, daß der Erzähler diese Landschaft nicht aus eigener Anschauung kennt.

<sup>10</sup> Die ganze Geschichte: L VI 599—675; LANE III 671—727 (Anmerkungen 728—732); vgl. CHAUVIN: Bibliographie, VI 81f.

<sup>11</sup> Auch erwähnt L IV 756, in der Geschichte der Abenteurer 'Alî Zaibaks aus Kairo, L IV 755—809; vgl. L VI 746; CHAUVIN: Bibliographie, V 248—250.

<sup>12</sup> Diese Moschee wurde 1501 erbaut; siehe E. GALTIER: Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire, XXVII (1912) 151 (in dem Artikel: Fragments d'une étude sur les Mille et une Nuits, réunis et publiés par M. E. CHASSINAT). Die Geschichte von Ma'rûf muß also später niedergeschrieben sein, zu einer Zeit, als diese Moschee schon wieder verfallen war.

<sup>13</sup> L IV 384—448; LANE III 183—232 (Anmerkungen 233—238); vgl. L VI 721f.; CHAUVIN: Bibliographie, V 257—272. — Eine Erinnerung an den in dieser Geschichte erwähnten Elefantenteich auch L V 253 mit Anmerkung 1: In der Geschichte des Prinzen Saif el-Mulûk wird eine große Versammlung auf den «Elefantenplatz» einberufen. Text der Geschichte siehe L V 237—329; LANE III 308—371 (Anmerkungen 372—383); vgl. L VI 723f.; CHAUVIN: Bibliographie, VII 64—73; siehe auch S. 228. Die Monographie von J. HOROVITZ, Saif el-Mulûk (München 1927) war mir nicht zugänglich.

<sup>14</sup> Vgl. dazu C. H. BECKER, Art. Cairo. Enzyklopädie des Islâm I (Leiden 1913), 850—860, bes. 851a—b, 854 b: Fustât (von griech. phossáton, lat. fossatum), als Heerlager gleich bei der arabischen Eroberung 642 gegründet; 850b, 856a—857a: Misr al-Kâhira, 969 von den Fatimiden gegründet.

<sup>15</sup> Die ganze Geschichte: L III 616—647; LANE II 609—632 (Anmerkungen 633—634); vgl. CHAUVIN: Bibliographie, V 77f.; LANE-POOLE: Story of Cairo, 263. Auch L V 687 ist Bûlâk erwähnt.

<sup>16</sup> Vgl. dazu BECKER (wie Anmerkung 14), 855a—856a; LANE-POOLE: Story of Cairo, 263.

<sup>17</sup> So in Segenswünschen oder überschwenglichen Lobsprüchen, mit denen Kairo bedacht wird; vgl. etwa L II 695 (in der Geschichte von 'Alâ ed-Dîn Abû esch-Schâmât; Text siehe L II 601—696; LANE II 250—315 [Anmerkungen 316—331]; vgl. L VI 733f.; CHAUVIN: Bibliographie, V 43—49); ferner L III 538 (Geschichte von dem Kalifen el-Mamûn und den Pyramiden, ebd. 538—541; vgl. CHAUVIN: Bibliographie, VI 91f.); am schwungvollsten: L I 357, in der Geschichte des jüdischen Arztes (L I 355—368), im Zyklus des Buckligen. Vgl. auch CHAUVIN: Bibliographie, VI 89f.; LANE-POOLE: Story of Cairo, p. VI, wo derselbe Text als Motto dem ganzen Buch vorangestellt ist.

<sup>18</sup> Die ganze Geschichte: L III 399—441; LANE II 549—574 (Anmerkungen 575—578); CHAUVIN: Bibliographie, VI 127—129. — An der zitierten Stelle (L III 406) wird ein Berg namens Dschebel eth-Thakla (Berg der Mütter, die ihre Kinder verloren haben; siehe ebd. 430f. die Sage zur Erklärung dieses Namens) im Bahr el-Kunûz erwähnt. El-Kunûz bezeichnet die nördlichen Nubier, und bahr kann hier außer Meer auch Strom bedeuten; daher ist es gut begründet, unter diesem Berge die Nilinsel Philae zu verstehen; siehe LANE II 576, Note 10; L III 406, Anmerkung 2.



Viel reichhaltiger und konkreter sind die Schilderungen von Unterägypten.

Städte im Delta, wie Rosette (L V 688) und Damiette (L III 162, 624, 637), werden genannt; die Provinzen esch-Scharkije im östlichen und el-Gharbije im westlichen Nildelta figurieren in der Geschichte des 2. Wachthauptmanns (L IV 822).

Vor allem wird Alexandrien häufig erwähnt.

Abû Kîr, der Färber, und Abû Sir, der Barbier, leben in Alexandrien in der Marktstraße nebeneinander; da ihre Geschäfte schlecht gehen, ziehen sie zusammen in die Welt (L VI 147—153)<sup>19</sup>. Später werden beide nebeneinander am Meeresstrande bei Alexandrien begraben, «und die Stelle hieß früher Abû Kîr und Abu Sir; aber jetzt ist sie nur noch als Abû Kîr bekannt» (L VI 190f.). Die Geschichte knüpft wohl an ein Grab bei der Ortschaft Abûkîr, östlich von Alexandrien, an (L VI 737).

Am stärksten ist das alexandrinische Lokalkolorit in der Geschichte von Nûr ed-Dîn und Marjam, der Gürtlerin<sup>20</sup>.

Nûr ed-Dîn, ein reicher Kaufmannssohn aus Kairo, muß vor seinem erzürnten Vater fliehen und fährt von Bûlâk auf einem großen Nilschiff bis Rosette. Dort besteigt er ein kleineres Fahrzeug, das ihn nach Alexandrien bringt, fährt durch den Kanal und immer weiter bis zur Brücke von el-Dschâmi. Dort verläßt er das Boot und geht durch das Lotustor in die Stadt (L V 686—688). Die «Säule der Masten», die sogenannte Pompejussäule im südlichen Teile von Alexandrien, ist als Ausflugsort bekannt (L V 736, 752)<sup>21</sup>.

Außer dem Delta werden vor allem die in der unmittelbaren Umgebung von Kairo und nordöstlich davon, am Wege nach Syrien, gelegenen Ortschaften erwähnt.

<sup>19</sup> Die ganze Geschichte: L VI 147—191; LANE III 580—614 (Anmerkungen 615—616); vgl. CHAUVIN: Bibliographie, V 15—17.

<sup>20</sup> L V 657—798; vgl. dazu L VI 736f.; CHAUVIN: Bibliographie, V 52—54; siehe auch HELMUT WANGELIN: Das arabische Volksbuch vom König az Zâhir Baibars (Stuttgart 1936), bes. 282—287.

<sup>21</sup> Über sonstige Erwähnungen Alexandriens vgl. L VI 776b—777a (Index s. h. v.). — Die Geschichte von 'Alâ ed-Dîn Abû esch-Schâmât ist vielleicht im 14. Jahrhundert in Alexandrien entstanden, weil die Seekriege zwischen Muslimen und Frânkern erwähnt werden (L VI 734).

Reich an solchen Einzelheiten ist die Geschichte der beiden Brüder Nûr ed-Din und Schems ed-Din, deren Vater Wesir eines Sultans von Ägypten ist<sup>22</sup>.

Der Sultan fährt von Kairo hinüber nach Gize und besucht die Pyramiden (L I 242)<sup>23</sup>. Nûr ed-Din gibt an, einen Ausflug nach Kaljûb (nördlich von Kairo) zu machen. In Wirklichkeit tritt er eine weite Reise an, die ihn schließlich bis nach Basra führt. Am Mittag des ersten Tages kommt er auf seinem Maultier bis nach Belbeis, am Abend bis nach Sa'dije (L I 243)<sup>24</sup>. — Nordöstlich von Kairo wird auch eine Ortschaft el-Chânka erwähnt (L IV 762). Von Suez war bereits die Rede (oben S. 216); es findet sich dafür auch der ältere Name Kulzum (= Klysmä); das Rote Meer hieß ja auch das Meer von Kulzum (L V 285; VI 724)<sup>25</sup>. Als der Kaufmannssohn Kamar ez-Zamân<sup>26</sup> von Basra nach Kairo zurückkehrt, schickt er einen Eilboten an seinen Vater von el-'Arîsch aus, einer Stadt am Mittelmeere, nahe der syrisch-ägyptischen Grenze. Sein Vater kommt ihm entgegen bis es-Sâlihîja, nordöstlich von Kairo, der ersten Station des alten Karawanenweges (L VI 508).

Die Ortschaften östlich von Kairo spielen eine viel größere Rolle als die westlich davon gelegenen, da relativ viele in 1001 Nacht beschriebene Reisen zwischen Ägypten und Mesopotamien, genauer gesagt, zwischen Kairo einerseits, Baghdad und Basra andererseits hin- und hergehen.

### Baghdad und das übrige Mesopotamien

Baghdad, die glanzvolle Abbasidenresidenz, ist noch häufiger als Kairo der Schauplatz der Handlung. Gemessen an der großen Zahl der Geschichten, die in Baghdad spielen, sind aber die topographischen Angaben ziemlich dürftig. Das spricht dafür, daß viele dieser Geschichten in Ägypten entstanden, aber nach der fernen Wunderstadt Baghdad verlegt worden sind<sup>27</sup>, oder daß sie zwar aus Baghdad stammen, aber das dortige Lokalkolorit bei der Überarbeitung in Ägypten verloren haben<sup>28</sup>.

Baghdad ist die Residenz des Kalifen<sup>29</sup>. Sein Palast wird oft genannt, aber nie genau lokalisiert<sup>30</sup>; man erfährt nicht einmal, ob er auf dem rechten oder linken Ufer des Tigris steht. Der Tigris wird öfters überschritten, entweder in einem Fährboot oder auf einer Brücke; aber niemals wird eine Brücke mit Namen genannt<sup>31</sup>.

<sup>22</sup> L I 239—312; LANE I 258—304 (Anmerkungen 305—327); vgl. L VI 735f.; CHAUVIN: Bibliographie, VI 102—106.

<sup>23</sup> Von den Pyramiden ist sonst nur noch einmal in 1001 Nacht die Rede, in der Erzählung von dem Kalifen Mamûn. Das ist eigentlich auffällig, weil diese Riesenbauten sonst die Volksphantasie ziemlich stark beschäftigt haben; siehe z. B. R. BASSET: Mille et un Contes, Légendes et Récits arabes, I (Paris 1924), 63—65 (Nr. 6), 183 (Nr. 53).

<sup>24</sup> Der Name dieser Ortschaft, richtiger zu lesen Sa'idije, war so nur zwischen dem Jahre 1264 und dem Anfang des 15. Jahrhunderts in Gebrauch; also muß die Erzählung in dieser Zeit entstanden sein oder wenigstens ihre heutige Form erhalten haben. L VI 735f.; vgl. ebd. 793a, Index s. v. es-Sa'dije; W. POPPER: Data for Dating a Tale in the Nights. Journal of the Royal Asiatic Society, 1926, 1—14, bes. 1—6.

<sup>25</sup> In der Geschichte von Saif el-Mulûk, die aber trotz einiger ägyptischer Spuren nicht in Ägypten entstanden zu sein scheint; siehe L VI 724.

<sup>26</sup> Die ganze Geschichte: L VI 451—532; vgl. dazu L VI 744f.; CHAUVIN: Bibliographie, V 212 bis 214 (nicht zu verwechseln mit der Geschichte des Prinzen Kamar ez-Zamân, siehe Anmerkung 111).

<sup>27</sup> Vgl. LANE-POOLE: Story of Cairo, 261; L VI 733—735, 742.

<sup>28</sup> Daher fehlen solche topographische Details auch in den Handschriften, von denen ja keine über das 15. Jahrhundert zurückgeht.

<sup>29</sup> In manchen Erzählungen wird allerdings als Herrscher von Baghdad nicht der Kalif genannt, sondern ein König oder Sultan, z. B. L III 637—647 (in der Geschichte des Kaufmanns 'Alî aus Kairo) und im Ritterroman von 'Omar ibn en-Nu'mân (L I 540—828; II 1—235; vgl. dazu L VI 729—731; CHAUVIN: Bibliographie, VI 112—124). Der Umstand, daß ein Sultan in Baghdad und ein Sultan in Damaskus nebeneinander genannt werden (L I 701, II 144), paßt am besten zu den Verhältnissen unter der Seldschukenherrschaft im 12. Jahrhundert (L VI 730).

<sup>30</sup> Die Beschreibungen von Palästen schildern nur gewisse Typen, nicht bestimmte historische Gebäude in ihren Einzelheiten; vgl. ABEL (wie Anmerkung 4), 69—77.

<sup>31</sup> Einmal wird sogar angegeben, daß Baghdad am Euphrat liegt (L VI 250, Geschichte von dem nächtlichen Abenteuer des Kalifen, Einleitung zu Baba 'Abdullah usw.); das dürfte aber auf einem Kopistenfehler beruhen.

Immerhin fehlen topographische Einzelheiten nicht ganz.

In der Geschichte von dem falschen Kalifen geben sich der verkleidete Hârûn er-Raschid und seine Begleiter als fremde Kaufleute aus, die im Quartier el-Chandak abgestiegen sind (L III 136)<sup>32</sup>. Noch häufiger wird el-Karch, die Vorstadt auf dem westlichen Tigrisufer, genannt<sup>33</sup>; dort befindet sich die Safranstraße und Mansûrs Moschee (L VI 376)<sup>34</sup>. Nahe der Mündung des Sarât-Kanals in den Tigris liegt der Stadtteil Karn es-Sarât (L VI 369, 394). 'Ali Zaibak aus Kairo erkundigt sich nach seiner Ankunft in Bagdad bei spielenden Knaben auf dem Platze en-Nafad nach der Wohnung seines alten Kumpans Ahmed ed-Danaf (L IV 765). Eine Straße el-Haram ist bekannt (L III 572)<sup>35</sup>. Der Prinz Kân-mâ-kân (im Ritterroman von 'Omar ibn en-Nu'mân) verläßt die Stadt durch das Arkadentor (L II 159f.).

Sehr häufig wird Basra erwähnt, der große Seehafen an der Mündung des Schatt el-'Arab in den Persischen Golf; aber selten wird es genauer beschrieben.

Nur zwei Anekdoten, die dort spielen, haben topographische Details. In der Geschichte von dem jungen Mann aus Bagdad und seiner Sklavin wird der Kanal zwischen Basra und dem Tigris erwähnt, der bei el-Ubulla in den Strom mündet (L V 815)<sup>36</sup>; in der Geschichte von den Liebenden zu Basra zwei Stadtteile: die Muhalije und el-Mirbad (wörtlich: Kamelhalteplatz) am Westtore (L IV 695)<sup>37</sup>. In der Geschichte von Ibrâhîm und Dschamîla, die hauptsächlich in Bagdad spielt, wird der Chân Hamdân in Basra erwähnt, wo die Kaufleute wohnen (L VI 402).

Neben diesen beiden wichtigsten Städten Mesopotamiens werden auch noch manche andere Orte erwähnt.

Besonders zu nennen sind: el-Kûfa, am Euphrat, in omajjadischer Zeit, als die Kalifen noch in Damaskus residierten, Sitz des Statthalters für den 'Irâk<sup>38</sup>; Mosul, eine bedeutende Stadt für Handel und Verkehr<sup>39</sup>; Nedschef, das Hauptheiligtum der Schiiten, westlich vom unteren Euphrat, nicht weit von Kûfa (L I 310); el-Hîra, die alte Residenz der Lachmidendynastie in vorislamischer Zeit (L III 565—568); Dijâr Bekr am oberen Tigris<sup>40</sup>; daneben noch manche kleinere Ortschaften<sup>41</sup> und sogar einzelne christliche Klöster<sup>42</sup>.

<sup>32</sup> Die ganze Geschichte: L III 132—158.

<sup>33</sup> L VI 396, 397, 400, in der Geschichte von Ibrâhîm und Dschamîla (L VI 395—426; vgl. CHAUVIN: Bibliographie, VI 52f.). Das Tor von el-Karch wird erwähnt L III 569. Ferner kommt el-Karch vor: L VI 546 (Geschichte von 'Abdallâh ibn Fâdil und seinen Brüdern, L VI 532—599; vgl. CHAUVIN: Bibliographie, V 2—4). Diese Geschichte ist aber ägyptischen Ursprungs oder hat ägyptische Zusätze (L VI 734f.).

<sup>34</sup> Geschichte von Hârûn er-Raschid und Abû Hasan, dem Kaufmann aus 'Omân (L VI 368—394; vgl. CHAUVIN, a. a. O., VI 111f.).

<sup>35</sup> Geschichte von Ishâk aus Mosul und dem Kaufmann (L III 572—577).

<sup>36</sup> Die ganze Geschichte: L V 805—817.

<sup>37</sup> Die ganze Geschichte: L IV 695—702.

<sup>38</sup> Siehe die Geschichte von Ni'ma und Nu'm, L II 560—592; vgl. CHAUVIN, a. a. O., VI 96f. — Im Heldenroman von 'Adschîb und Gharîb (L IV 448—642; vgl. L VI 731—733, 753; CHAUVIN, a. a. O., V 19—31) wird in anachronistischer Weise Kûfa, das eine muslimische Gründung ist, als Königsresidenz bereits in vorislamischer Zeit dargestellt. Überhaupt sind in diesem Roman die geographischen Begriffe des Erzählers sehr unklar. Vgl. z. B. L IV 495, 502, mit Anmerkungen.

<sup>39</sup> Siehe L VI 790a (Index s. h. v.).

<sup>40</sup> L I 291; L I 679 usw.; L VI 314 (in der Geschichte von Chudâdâd und seinen Brüdern, L VI 314—353; vgl. CHAUVIN, a. a. O., VI 69—71; dort sind die geographischen Begriffe auch ziemlich verworren, L VI 727) erscheint Dijâr Bakr als Königreich mit der Hauptstadt Harrân (südlich von Edessa). L IV 248 ist Dijâr Bakr unter dem alten Namen Amid (Amida, L VI 314) erwähnt.

<sup>41</sup> So z. B. Farîkîn, in Nordwestmesopotamien (L IV 248, siehe Anmerkung 38); el-Anbâr, eine früher bedeutende Stadt am linken Euphratufer, westlich von Bagdad (L III 584, in der Geschichte von dem Prior, der Muslim wurde, ebd. 584—591); el-Kâdisîja, ein Ort in Babylonien, westlich vom unteren Euphrat (L III 791, in der Geschichte von Abû el-Hasan ed-Darrâdsch und Abû Dscha'far dem Aussätzigen, ebd. 791—795); Wâsît, eine Stadt zwischen Bagdad und Basra (L V 808, siehe Anmerkung 36); es-Samâwa in der Nähe des unteren Euphrat (L III 82, in der Geschichte von dem Prinzen Ahmed und der Fee Perî Banû, ebd. 3—85; vgl. L VI 718f.; CHAUVIN, a. a. O., VI 133—136; auch L IV 645 (in der Geschichte von 'Utba und Raija, ebd. 642—649).

<sup>42</sup> Dair 'Abdun: L VI 655, Zitat aus einem Gedicht von IBN EL-MU'TAZZ, in der Geschichte von Ma'rûf (siehe Anmerkung 10); das Kloster des Hesekiel in Südbabylonien (L III 582, in der Geschichte von dem irrsinnigen Liebhaber, ebd. 582—584).

## SONSTIGE SCHAUPLÄTZE DER HANDLUNG

### Länder zwischen Ägypten und Mesopotamien

Wie bereits erwähnt, werden zahlreiche Reisen zwischen Kairo einerseits, Baghdad oder Basra andererseits geschildert. Die Genauigkeit dieser Reisebeschreibungen ist aber sehr verschieden.

Manchmal ist nur die Rede von der (syrischen) Wüste und von Abenteuern mit räuberischen Beduinen, ohne daß irgendwelche Zwischenstationen mit Namen genannt werden, z. B. bei Kamar ez-Zamâns Reise von Kairo nach Basra<sup>43</sup>. Bei Nûr ed-Dîns Reise von Kairo nach Basra wird als Zwischenstation nur Aleppo genannt (L I 243), dagegen später in derselben Geschichte, bei der Reise seiner Verwandten: Damaskus, Homs, Dijâr Bekr, Maridîn, Mosul, Basra (L I 286—291)<sup>44</sup>. Der Kaufmann 'Alî Chawâdscha begibt sich von Baghdad auf die Wallfahrt nach Mekka, und im Anschluß daran unternimmt er eine große Handelsreise, deren Hauptstationen sind: Kairo, Jerusalem, Damaskus, Aleppo, Mosul, Schiras, und so kehrt er schließlich wieder nach Baghdad zurück (L VI 355f.)<sup>45</sup>.

Diese Beispiele lassen vermuten, daß Syrien (mit Palästina) einigermaßen bekannt ist. Tatsächlich finden sich auch viele geographische Namen aus diesem Gebiet in den Erzählungen.

Topographische Einzelheiten, und zwar über Damaskus, hat allerdings nur die bereits mehrfach erwähnte Geschichte von Nûr ed-Dîn und Schems ed-Dîn. Der Wesir Schems ed-Dîn kommt nach Damaskus und macht mit seinem Gefolge auf Maidân el-Hasa halt (L I 286, 289); auf der Rückreise wählt er el-Kanûn als Lagerplatz (L I 294). Beim Besuch der Stadt werden die Omaiadenmoschee (L I 286) und das Große Tor erwähnt (L I 289). Sonst erfährt man meistens nur die Namen der auf der Reise berührten Ortschaften und Gebiete; das sind in Syrien, außer Damaskus, Aleppo und Homs, das Haurângebiet (L IV 853), die Städte Ba'albek (L I 478, V 657), Antiochien (L I 758), 'Antâb (L V 662), Nedschrân (L I 755f.), Kamra (L I 301) und Hamâ (L III 603)<sup>46</sup>, in Palästina: Samaria (L VI 316), die Städte Tiberias (L I 117)<sup>47</sup>, er-Ramle (L IV 658)<sup>48</sup>, Akko (L V 799)<sup>49</sup>, Askalon und Gaza (L III 162)<sup>50</sup>, weiter südlich der Sinai (L I 768, 826) und die Ortschaft Tûr am Sinai (L V 664).

Die arabische Halbinsel spielt dagegen eine sehr geringe Rolle, was nicht erstaunlich ist, wenn man die Entstehungszeit unserer Sammlung berücksichtigt. Schon wenige Jahrzehnte nach Mohammeds Tode hatte sich das politische und kulturelle Schwergewicht der islamischen Welt nach auswärts verlagert, nach Damaskus, später nach Baghdad und Kairo; Arabien wurde Provinz. Nur wenige Erzählungen aus 1001 Nacht haben dort ihren Schauplatz<sup>51</sup>.

Die heiligen Städte Mekka und Medina werden oft genannt, auch Ortschaften an der Pilgerstraße zwischen Mesopotamien und Mekka<sup>52</sup>, ferner Dschidda, der Hafen von Mekka (L IV 426f.) und die Mekka benachbarte Stadt Tâif (L V 708) sowie die Provinzen Hidschâz und Nedschd<sup>53</sup>; das ist aber so ziemlich alles<sup>54</sup>, abgesehen von Südarabien.

<sup>43</sup> L VI 467; ähnlich auch bei 'Alâ ed-Dîn Abû esch-Schâmât, L II 619—625.

<sup>44</sup> Warum Baghdad in diesem Itinerar nicht erwähnt ist, siehe bei POPPER (wie Anmerkung 24) 9f.

<sup>45</sup> Die ganze Geschichte: L VI 354—368; vgl. dazu CHAUVIN, a. a. O., V 85f. — Jerusalem wird auch genannt L I 616—633, 809f.

<sup>46</sup> Geschichte vom Streit über die Vorzüge der Geschlechter (L III 602—613); vgl. auch L I 679.

<sup>47</sup> Zyklus des Lastträgers (L I 100—227; LANE I 136—209 [Anmerkungen 210—249]).

<sup>48</sup> Geschichte von Chuzaima ibn Bischr (L IV 652—659).

<sup>49</sup> Geschichte von dem Oberägypter und seinem fränkischen Weibe (L V 798—805).

<sup>50</sup> Geschichte von 'Alî, dem Perser (L III 158—163).

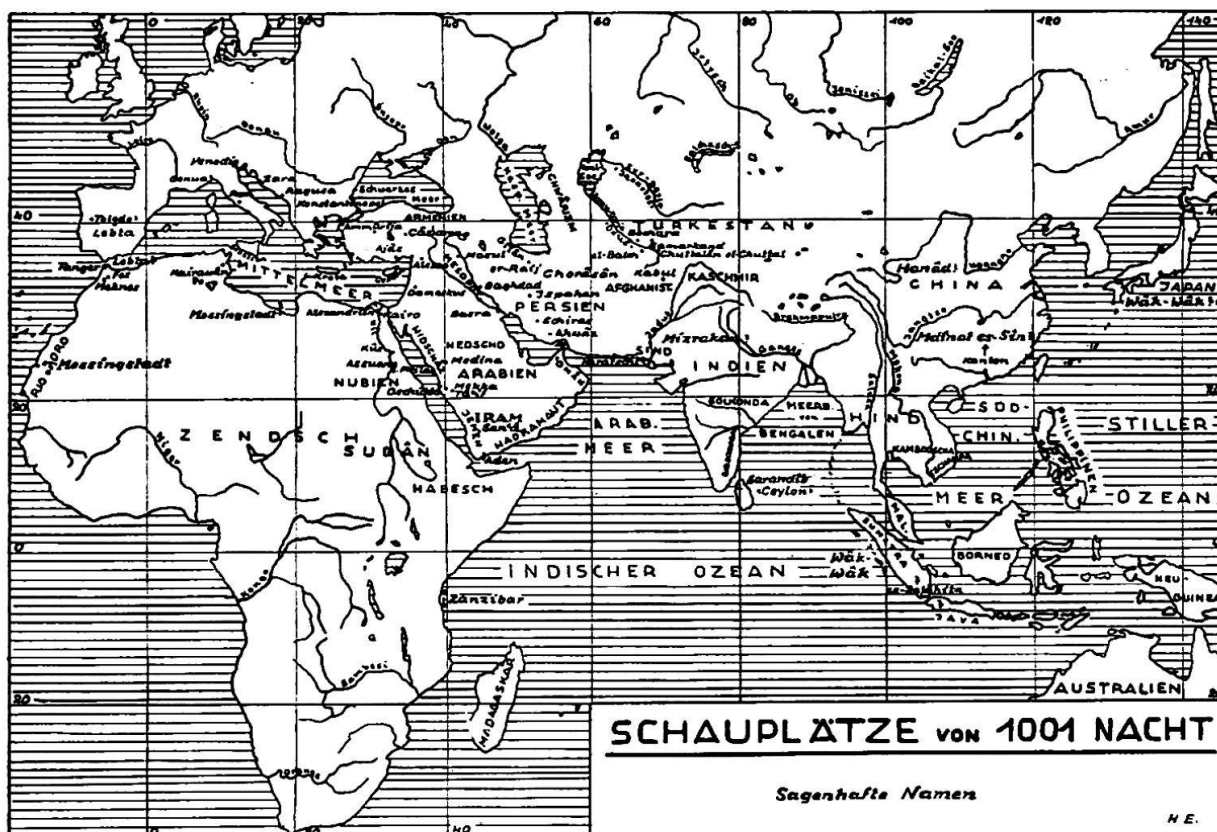
<sup>51</sup> Vgl. J. HENNINGER, Schweiz. Archiv für Volkskunde, 44 (1947), 40—45, bes. 43—45.

<sup>52</sup> So Zarûd, zwischen Kûfa und Mekka (L III 270, in der Geschichte von Dschubair ibn 'Umair und der Herrin Budûr, ebd. 267—289); el-'Akaba, zwischen Babylonien und Mekka (L III 791).

<sup>53</sup> L IV 676 (Geschichte von Ibrâhim et-Mausilî und dem Teufel, ebd. 673—677); V 505.

<sup>54</sup> Erwähnt wird nur noch die Stadt Hadschar in Nordostarabien (L IV 647) und das Wadi Nu'mân (L III 163).





Die Art und Weise, wie von Südarabien gesprochen wird, zeigt, daß es den Erzählern sehr fern lag.

Von 'Aden ist einmal die Rede (L V 636, 648)<sup>55</sup>, aber in sehr vager Weise, als von einer fernen Stadt. Meistens ist Südarabien der Schauplatz von Legenden oder märchenhaften Abenteuern. In den «Wüsten der Länder von Jemen und Saba» wird die durch ein göttliches Strafgericht verödete Stadt Iram, die Säulenreiche, lokalisiert<sup>56</sup>; in Saba residiert Salomon und empfängt dort die Gesandtschaft eines ägyptischen Königs (L V 242) — ein Reflex spätjüdischer Legenden, die sich an das Zusammentreffen Salomons mit der Königin von Saba knüpfen. Dem Kaufmann 'Ali aus Kairo wird durch einen Geist ein verzauberter Schatz aus dem Jemen nach Bagdad gebracht (L III 629—632). In einem persischen Märchen landet der Prinz mit dem fliegenden Ebenholzpfred auf der Dachterrasse des Königspalastes von San'a, der Hauptstadt des Jemen (L III 378)<sup>57</sup>. — Die sonstigen Erwähnungen südarabischer Länder sind so vag, daß sie eher ein Beweis für die geographische Unkenntnis der Erzähler sind<sup>58</sup>; so wird z. B. 'Omān einmal als eine Stadt, die Residenz des Königs von Jemen, betrachtet (L IV 524—552), während es in Wirklichkeit ein Land am Persischen Golf ist.

### Afrika (außer Ägypten)

Der Maghrib, das «Abendland», d. h. nicht Europa, sondern Nordwestafrika, ist geographisch ebenso wenig bekannt wie Südarabien. Er gilt als die Heimat großer Zauberer<sup>59</sup>. Namen von Städten oder sonstige geographische Details sind selten.

<sup>55</sup> Geschichte von Masrūr und Zain el-Mawāsif (L V 585—656; vgl. CHAUVIN, a. a. O., VI 82—84).

<sup>56</sup> L III 109—116; LANE II 342—346; vgl. CHAUVIN, a. a. O., V 36f.; siehe auch L VI 640; A. J. WENSINCK, Artikel Iram Dhāt al-Imād. Enzyklopädie des Islām, II (1927), 554f. Vgl. auch S. 228.

<sup>57</sup> Die ganze Geschichte: L III 362—399; vgl. L VI 720; CHAUVIN, a. a. O., V 221—229. Vgl. auch L III 110, VI 398.

<sup>58</sup> Der Jemen wird zwar oft genannt, aber als ein fernes Land, nicht als Schauplatz der Handlung (vgl. L VI 786a, Index s. h. v.), ebenso gelegentlich auch 'Omān (siehe Anmerkung 34). — Außerdem werden die Länder Himjar (L III 85—87, Geschichte von Hätim et-Taī) und Hadramaut gelegentlich erwähnt (L III 115). In der Geschichte von Ma'rūf spielt einmal das «Wüste Viertel» eine Rolle (L VI 658; es wird dort auf die Wüsten Innerafrikas gedeutet, könnte aber auch die große Sandwüste im Innern Südarabiens bedeuten).

<sup>59</sup> So in den Geschichten von Dschaudar und seinen Brüdern und von 'Alā ed-Dīn und der Wunderlampe.

Der maghrebinische Zauberer nimmt den Fischer Dschaudar mit nach Fes und Meknes, und von beiden Städten wird gesprochen, als ob es eine einzige Stadt wäre (L IV 399, 403, 412f.). Tanger wird einmal erwähnt (L IV 247). Marjam, die Gürtlerin, die Tochter des Königs der Franken, wird durch muslimische Piraten von einer Insel weg geraubt und auf dem Sklavenmarkt in Kairawân (in Süd-tunesien) (L V 728) verkauft; es handelt sich also wohl um tunesische oder algerische Korsaren. Die Geschichte von der Eroberung der Stadt Lebta spielt nach manchen Deutungen in Nordafrika<sup>60</sup>; nach einer besseren Erklärung ist aber Lebta = Toledo (siehe darüber unten S. 223).

Eine eigenartige Mischung wirklicher geographischer Kenntnisse mit sagen- und märchenhaften Elementen ist die Geschichte von der Messingstadt, die durch ein göttliches Strafgericht verödet ist<sup>61</sup>.

Sie wird westlich von Ägypten lokalisiert; die Reise dorthin geht durch die Sahara und dauert angeblich mehr als zwei Jahre (L IV 221). In der Nähe dieser Stadt ist ein Meer, das el-Karkar heißt, nach LITTMANN vielleicht Gerger an der westafrikanischen Küste, in der heutigen spanischen Kolonie Rio de Oro (L IV 241, Anmerkung 1); nach einer anderen Erklärung der geographischen Namen und der kulturellen Eigentümlichkeiten der Bewohner dieser Küste (Höhlenwohnungen, Lederkleidung usw. vgl. L IV 264—268) wird dieser Ort an der Großen Syrte lokalisiert<sup>62</sup>. Die ungeheuren Entfernungen und die zahlreichen märchenhaften Einzelheiten beweisen, daß die geographischen Kenntnisse des Erzählers ziemlich gering sind, wenn auch einzelne Erinnerungen an Reisen nach Nordwestafrika in dieser Geschichte aufbewahrt sind (L VI 750); im wesentlichen gehört sie zur legendarischen oder mythischen Geographie<sup>63</sup>.

Vom übrigen Afrika (südlich der Sahara) wissen die Erzähler noch weniger; außer der mediterranen Küste und einem Teil der Ostküste war Afrika für sie durchaus der «dunkle Erdteil».

In einer Inschrift in der Messingstadt werden nebeneinander genannt: Sendsch (besser Zendsch, eine allgemeine Bezeichnung für Negerland), Habesch (Abessinien) und Nubien (L IV 245)<sup>64</sup>; der Südan kommt einigemal vor (L I 541; II 178; III 163), ferner eine Landschaft Samhar in Ostafrika (L III 305; V 546)<sup>65</sup> und die Insel Zanzibar<sup>66</sup>, das ist alles.

## Die christlichen Länder: Kleinasien und Europa

Kleinasien ist den Erzählern offenbar nur sehr oberflächlich bekannt.

Ein Statthalter des Kalifen Hârûn er-Raschîd in Armenien spielt eine Rolle in der Anekdote von der Großmut des Barmekiden Jahjâ gegen den Brieffälscher (L III 204—209). Von Ajâs, einer Hafenstadt in Kilikien, am Westufer des Golfes von Iskenderun, segelt 'Alâ ed-Dîn Abû esch-Schâmât nach

<sup>60</sup> L III 90—93; siehe bes. 90, Anmerkung 3: Lebta soll eine Verschreibung für Sebta = Ceuta sein. — Nach PAUL BORCHARDT, Petermanns Geographische Mitteilungen, 73 (1927), 330a (vgl. auch 328a), wäre darunter Lebda, das alte Leptis Magna, etwas östlich von Tripolis, zu verstehen.

<sup>61</sup> L IV 215—268; LANE III 118—151 (Anmerkungen 152—158); vgl. L VI 750; CHAUVIN: Bibliographie, V 32—36; weitere Literatur bei HENNINGER, Schweiz. Archiv für Volkskunde, 44 (1947), 39, Anmerkung 1. Vgl. auch Anmerkung 115.

<sup>62</sup> Siehe BORCHARDT (wie Anmerkung 60), 328a, 329a—b, 330a.

<sup>63</sup> Die Wunderstadt Dschâbarsâ (L IV 567) ist mit der Messingstadt zu identifizieren. Siehe A. J. WENSINCK, *The Ocean in the Literature of the Western Semites* (Amsterdam 1918), 31. Die Messing- (bzw. Kupfer- oder Bronze-) Stadt (Madînat en-Nahâs) steht überhaupt in Beziehung mit dem Mythos von den Säulen des Herkules, der durch den Alexanderroman weitergegeben wurde. An Stelle eines Berges oder einer Metallstatue, die die Grenze der bewohnbaren Erde am Ozean bezeichnet, ist in diesen Varianten eine Stadt getreten; sie findet sich im äußersten Westen und nach vielen Angaben auch im äußersten Osten (siehe WENSINCK, a. a. O., 28—36). Vgl. zum Ganzen auch RICHARD HENNIG: *Terrae Incognitae*, <sup>1</sup>I (Leiden 1936), 115—118; IV (1939) 403; dasselbe: <sup>2</sup>I (1944) 146—152; über die geringen Kenntnisse der Araber vom Atlantischen Ozean: <sup>1</sup>II (1937) 329—336; IV 415 (von Band II bis IV scheint noch keine zweite Auflage erschienen zu sein). — Eine andere Geschichte von einer versteinerten Stadt siehe bei BASSET (wie Anmerkung 23), 69 (Nr. 8). Zum sonstigen Vorkommen dieses Motivs in 1001 Nacht siehe Anmerkung 56; weitere Belege bei HENNINGER: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 2 (1946), 299, Anmerkung 45, 300, Anmerkung 49 am Ende.

<sup>64</sup> Vgl. L VI 795a (Index), s. v. Sendsch. Habesch auch erwähnt: L III 296.

<sup>65</sup> Geschichte von dem Manne aus Jemen und seinen sechs Sklavinnen (L III 289—308); Geschichte von dem Fischer Chalifa (L V 528—585).

<sup>66</sup> L VI 336; der König von Zanzibar wohnt nahe bei jener Insel, wohin die Prinzessin von Darjâbâr bei ihrem Schiffbruch gelangt ist (in der Geschichte von Chudâdâd). L III 185f.: Im Märchen von Abû Mohammed, dem Faulpelz (L III 176—200; dazu L VI 748; CHAUVIN, a. a. O., VI 64—67), kommen die Kaufleute zur «Insel der Neger» (= Zanzibar), wo Kannibalen wohnen.

Alexandrien (L II 669f.). In der Legende von dem Prior, der Muslim wurde, wird «'Ammûrija im Lande der Griechen», das alte Amorium in Phrygien, genannt (L III 584).

Im Ritterroman von 'Omar ibn en-Nu'mân wird ein Feldzug der Muslime gegen Konstantinopel erzählt; aber auf der ganzen Strecke zwischen Bagdad und Konstantinopel erscheint kein einziger Ortsname, außer vagen und mehr oder weniger phantastischen Bezeichnungen.

Nur Cäsarea in Kleinasien (wohl: in Kappadokien) wird als Sitz eines christlichen Königs erwähnt (L I 543—547), spielt aber im Feldzugsbericht keine Rolle.

Das christliche Europa ist, wie man nicht anders erwarten wird, noch weniger bekannt. Außer Konstantinopel<sup>67</sup> werden nur wenige Städte und Länder mit Namen genannt.

Neben den «Griechen» (Rûmî, Oströmer) erscheinen zwar öfters die «Franken» (in der allgemeinen Bedeutung «Europäer», die dieses Wort seit den Kreuzzügen im Orient angenommen hat) als Feinde der Muslime. In dem soeben erwähnten Ritterroman werden als Hilfstruppen der Byzantiner aufgezählt: Franzosen, Deutsche, Ragusaner, Zaranesen, Venezianer, Genuesen (L I 738) — aber solche Details sind durchaus vereinzelt. Sizilien wird einmal nebenbei genannt (L IV 216). 'Alâ ed-Dîn Abû esch-Schâmât segelt von Alexandrien ab, wird von Christen gefangengenommen und nach Genua gebracht, kann aber wieder entfliehen, mit Hilfe der Tochter des Königs von Genua, die eine heimliche Mohammedanerin ist (L II 680—694). Das gleiche Motiv ist ausführlicher behandelt in der Geschichte von Nûr ed-Dîn und Marjam, der Gürtlerin; dort sind aber die geographischen Begriffe noch verschwommener und die Vorstellungen von den christlichen Ländern noch sonderbarer. Marjam ist die Tochter eines Königs der Franken; aber seine Hauptstadt wird nicht mit Namen genannt; es heißt nur, daß sie reich war gleich der Stadt Konstantinopel (L V 727). Ferner ist die Rede von den «Inseln der Franken» (L V 728, 776) und von einem berühmten Wallfahrtsort auf einer Insel, bei dessen Besuch Marjam von muslimischen Korsaren geraubt wird (L V 728). Später schickt ihr Vater eine Gesandtschaft an den Kalifen und bittet um Herausgabe seiner Tochter; dafür bietet er die Hälfte der Stadt Rom an, «damit ihr dort Moscheen für die Muslime erbauen könnt» (L V 789—791); aber der Kalif lehnt dieses Angebot ab, weil Marjam inzwischen Muslimin geworden ist (ebd. 791—797). Man sieht, daß die Vorstellungen des Erzählers reichlich verworren sind, und kann nur vermuten, daß die Heimat der Prinzessin irgendwo im westlichen Mittelmeerbecken zu suchen ist<sup>68</sup>. Spanien wird erwähnt in der Geschichte von der Stadt Lebta; es läßt sich nachweisen, daß damit Toledo gemeint ist<sup>69</sup>.

## Persien und Zentralasien

Weiter nach Westen und Nordwesten reichen die Kenntnisse der Erzähler nicht; dagegen sind ihnen die Länder östlich und nördlich von Bagdad wieder besser vertraut.

<sup>67</sup> L I 545—828 passim; II 138; III 723 (in der Geschichte von der Sklavin Tawaddud, ebd. 651-726); L V 727.

<sup>68</sup> L V 736f.: Bei günstigem Winde braucht man von Alexandrien aus zwei Monate bis dorthin.

<sup>69</sup> Ausführliche diesbezügliche Auskünfte verdanke ich Herrn Prof. Dr. A. STEIGER, Zürich (briefliche Mitteilungen vom 28. 12. 47 und vom 15. 3. 48). Danach ist das Wort Lebta verderbt aus Tuleitula = Toledo; eine graphische Verwechslung von (Tu-)Leita und Lebta ist in arabischer Schrift sehr leicht möglich. Die Sage von dem verschlossenen Haus, dessen Öffnung die Eroberung der Stadt durch die Araber zur Folge hat, ist behandelt von R. BASSET: *La Maison fermée de Tolède* (Oran 1898). (War mir leider nicht zugänglich.) An Einzelbelegen gibt mir Herr Prof. STEIGER außerdem an: Ibn Khordadbeh, *Kitâb el Masâlik wa-l Mamâlik*, édition et traduction DE GOEJE (Leyde 1889), 156—157 (Übersetzung: 118); Ibn al-Qûtiya, *Historia de la conquista de España*, de Abenalcotía el Cordobés (Colección de Obras arabigas que publica la R. Academia de la Historia) (Madrid 1926), arabischer Text: 128, spanische Übersetzung: 112—113; Al-Maqqarî, in: *Analectes sur l'histoire de l'Espagne* (Leyde 1855—1861), I 157 (siehe dazu auch GRANGERET DE LAGRANGE: *Les Arabes en Espagne*. *Journal Asiatique*, juin 1825, 352—354; P. DE GAYANGOS: *The history of the Mohammedan dynasties of Spain* (London 1840), I, p. LXIII). Auch die altspanische Literatur gibt davon Kunde: die *Primera Cronica General*, die *Cronica de Don Rodrigo* und dann die *Romanzenpoesie* (WOLF et HOFMANN: *Primavera y flor de Romances* [Berlin 1856], I, 6—7). Zum Problem vgl. noch: F. KIRBY: *The forbidden doors of the Thousand and one Nights*. *Folklore Journal*, 5 (1887), 112—124 (war mir ebenfalls nicht zugänglich). — Auf Grund dieser Belege ist wohl die Identifikation von Lebta mit Ceuta zugunsten derjenigen mit Toledo aufzugeben.

So wird Persien oft genannt, nicht selten auch seine nordöstliche Provinz Chorāsān<sup>70</sup>. Geographische Einzelheiten über diese Provinz sucht man allerdings vergeblich; es war für die Erzähler eher ein fernes Märchenland<sup>71</sup>. In eine bekanntere Umwelt kommt man wieder weiter südlich; neben den großen Städten Schiras<sup>72</sup> und Ispahan<sup>73</sup> begegnet eine ganze Reihe von Landschaften, wie ed-Dascht im Süden (L IV 489) und Gilān im Nordwesten (L V 662), und von kleineren Ortschaften, so Nīsābūr (L VI 427)<sup>74</sup>, 'Audsch, das 30 Tagereisen von Bagdad entfernt sein soll (L VI 595), er-Raij im Norden, nahe bei dem heutigen Teheran (L III 96)<sup>75</sup>, Ahwāz im Südwesten (L IV 489) und el-Barid (zwischen Bagdad und Ahwāz) (L III 582). Obwohl außerhalb des eigentlichen Persiens (im geographischen Sinne) gelegen, muß in diesem Zusammenhang auch die alte Hauptstadt des Partherreiches erwähnt werden, die Doppelstadt Seleukia-Ktesiphon (ungefähr 30 km südöstlich von Bagdad), arabisch el-Madāin, «die Städte», im Heldenroman von 'Adschib und Gharib unter dem künstlichen, in Anlehnung an Ispahan gebildeten Namen Isbanir el-Madāin<sup>76</sup>. Andere Städte, die man sich wohl in Persien oder nahe bei seinen Grenzen zu denken hat, werden nur vage bezeichnet oder lokalisiert<sup>77</sup>.

Auch verschiedene Städte und Landschaften nördlich und östlich von Persien scheinen einigermaßen bekannt gewesen zu sein.

Dazu gehören vor allem Samarkand, das in der Rahmenerzählung (L I 16) und auch sonst (L III 19—23; IV 638) eine Rolle spielt, Soghd bei Samarkand (L III 22, 120), die Stadt Bochara (L III 510)<sup>78</sup>, die Landschaften el-Balch, Baktrien (L III 163, 637), und Chwārizm (östlich vom Kaspischen Meer)<sup>79</sup>, die Flüsse Oxus und Jaxartes (L I 541). Afghanistan mit der Hauptstadt Kabul ist die Heimat des Prinzen Dschānschāh, dessen Geschichte im übrigen eine sehr phantastische Lokalisierung hat (L III 846; IV 25, 27, 29f., 39, 54, 67)<sup>80</sup>. — Der Schuhflicker Ma'rūf wird von einem fliegenden Geist in einer Nacht in eine Stadt gebracht, die von Kairo die Reise eines Jahres entfernt sein soll; sie heißt Chitān oder Ichtijān el-Chotan, vielleicht Chuttalān el-Chuttal in Turkestan (L VI 608, 611, 644, 667). Weiter nach Norden, in das eigentliche Sibirien hinein, reichen aber die Kenntnisse der Erzähler nicht<sup>81</sup>.

<sup>70</sup> Siehe L VI 780a (Index s. h. v.). — Aus Chorāsān war das Heer der Aufständischen gekommen, das im Jahre 750 die Omajjadendynastie stürzte und die Herrschaft der Abbasiden begründete; vgl. J. WELLHAUSEN: Das arabische Reich und sein Sturz (Berlin 1902), bes. 247—352. Dazu war Chorāsān der Ausgangspunkt des Handels mit Innerasien; vgl. GEORG JACOB: Der nordisch-baltische Handel der Araber im Mittelalter (Leipzig 1887), bes. 98—103; siehe auch Anmerkung 81.

<sup>71</sup> So wird z. B. im Märchen von Dschullanār der Meermaid (L V 88—158; vgl. L VI 722f.; CHAUVIN, a. a. O., V 147—151) die «Weiße Stadt», die Hauptstadt von Chorāsān (das doch tief im Binnenland liegt!), an das Ufer des Weltmeeres verlegt (L V 90 usw.). In Chorāsān spielt auch das Zaubermärchen von Ali Baba und den 40 Räufern (L II 837—909; vgl. L VI 718; CHAUVIN, a. a. O., V 79—84).

<sup>72</sup> L III 16—19; L IV 487, 614—620; L V 3 (Geschichte von Ardaschir und Hajāt en-Nufūs, ebd. 3—88; vgl. CHAUVIN, a. a. O., V 124—126); L VI 356.

<sup>73</sup> Z. B. L III 417f., auch sonst oft, siehe L VI 785b (Index s. h. v.).

<sup>74</sup> Geschichte von Abū el-Hasan aus Chorāsān, L VI 426—451.

<sup>75</sup> Geschichte von Ibrāhīm el-Mahdi, L III 96—109. Vgl. auch III 601.

<sup>76</sup> L IV 485, 603, 609, 612, 617, 633; vgl. dazu L VI 785b (Index s. h. v.); auch L VI 732f.; M. STRECK: Art. al-Madāin. Enzyklopädie des Islām, III (1936), 80—87.

<sup>77</sup> Vgl. Anmerkung 71. In der Geschichte von Tadsch el-Mulūk und der Prinzessin Dunjā (L II 3—138; LANE I 523—603 [Anmerkungen 604—618]; vgl. L VI 740f.; CHAUVIN, a. a. O., VI 126—128) ist die Rede von der «Grünen Stadt», «hinter den Bergen von Ispahan» (L II 3) und vom «Weißen Lande», das nördlich oder östlich davon liegen muß (vgl. ebd. 5—12); die Reise dorthin wird recht vage beschrieben.

<sup>78</sup> Geschichte vom Wasserträger und von der Frau des Goldschmiedes, L III 510—513.

<sup>79</sup> L IV 50; L IV 256; vgl. dazu JACOB (wie Anmerkung 70), 101.

<sup>80</sup> Siehe Anmerkung 123. — Ballasrubinen aus Badachschan im nördlichen Afghanistan sind bekannt (L IV 565, Anmerkung 1). Auf Afghanistan bezieht sich vielleicht auch der Name Sulaimānija (L IV 754, in der Geschichte von der listigen Dalila, ebd. 714—755); es könnte damit aber auch eine Stadt in Kurdistan, südöstlich von Mosul, gemeint sein.

<sup>81</sup> Über die Beziehungen der Araber zu Sibirien während des Mittelalters siehe HENNIG (wie Anmerkung 63) I II 158—173, 215—240). Nach JACOB (wie Anmerkung 70), 110, 121—125 sind die arabischen Kaufleute nur bis zur unteren Wolga, nicht in das eigentliche Sibirien vorgedrungen. Allerdings sind arabische Münzen und Gegenstände mit arabischen Inschriften bis zu den Samojeden und Ostiaken gelangt (ebd. 25); aber das könnte durch Zwischenhandel geschehen sein. Allgemeines über Funde arabischer Münzen in Nordasien und Nordeuropa siehe ebd. 25—27, 29—71 (speziell über Sibirien: 44—46); vgl. auch A. MEZ: Die Renaissance des Islāms (Heidelberg 1922), 443f.; HENNIG, a. a. O., I II 237—240. HENNIG ist anderer Ansicht als JACOB (siehe die Überschrift S. 221: Arabische Händler in Nordrußland und am Nördlichen Eismeer). Vgl. jetzt auch A. ZEKI VALIDI TOGAN: Ibn Fadlān's Reisebericht (Leipzig 1939).

## Der Indische Ozean und seine Küstenländer

Indien figuriert häufig in den Seefahrgeschichten und auch sonst, aber die diesbezüglichen Angaben sind von sehr ungleichem Wert<sup>82</sup>.

Recht genaue Kenntnis indischer Kulturverhältnisse verrät das Märchen von Prinz Ahmed und der Fee Peri Banû<sup>83</sup>. Husain, der älteste Bruder des Prinzen Ahmed, kommt nach dem Lande Bischangarh; nach BURTON ist dieser Name entstellt aus Bidschnagar = Widschâjanagara, «Siegestadt», einer früher berühmten Hauptstadt im südlichen Indien (L III 6).

Im allgemeinen sind geographische Details über Indien selten.

Einmal wird eine Stadt Mizrakân genannt; der ganze Kontext erweckt aber wenig Vertrauen in die geographischen Kenntnisse des Erzählers (L IV 49f.)<sup>84</sup>. Der Name Kaschmir findet sich wiederholt (L IV 308f., 599, 602); aber es gilt manchmal als eine Stadt (L IV 309)<sup>85</sup>, die Hauptstadt von Indien (L IV 599)<sup>86</sup>! Meist ist in ziemlich unbestimmter Weise von Indien als einer Einheit die Rede; manchmal werden Sind und Hind (= Vorder- und Hinterindien) voneinander unterschieden<sup>87</sup>. Ceylon ist bekannt unter dem Namen Sarandib<sup>88</sup>, wird aber nach dem Zusammenhang anscheinend nicht als Insel, sondern als Halbinsel betrachtet.

Aus Kap Komorin scheint eine Insel Komorin in der Nähe von Hinterindien geworden zu sein (z. B. L III 819; IV 179); damit kommen wir schon in die Inselwelt des Indischen Ozeans hinein.

Über Indonesien berichten vor allem die sieben Reisen Sindbâds des Seefahrers, einer der bekanntesten Zyklen aus 1001 Nacht<sup>89</sup>, der in literarisch geschickter Form allerlei bereits in anderen Literaturwerken aufgezeichnete Berichte von Seeleuten verwertet hat<sup>90</sup>. Man findet hier wohl viele phantastische Übertreibungen, aber im allgemeinen wenig eigentlich märchenhafte Elemente<sup>91</sup>; so sind die Länder, um die es sich handelt, meistens ziemlich eindeutig zu bestimmen.

<sup>82</sup> Siehe L VI 785b (Index s. h. v.). — Allgemeines über indische Erzählungen: L VI 709, 712.

<sup>83</sup> Vgl. bes. L III 12—15. — Siehe auch Anmerkungen 93, 96 und 106.

<sup>84</sup> Siehe Anmerkung 127.

<sup>85</sup> Geschichte von dem Goldschmied und der Sängerin aus Kaschmir, L IV 308—313.

<sup>86</sup> Siehe Anmerkung 38. — L IV 620—623 (im gleichen Heldenroman) ist Karadsch erwähnt, vielleicht Karatschi an der Indusmündung.

<sup>87</sup> Z. B. L IV 245 (siehe Anmerkung 61); vgl. dazu L VI 795a (Index s. v. Sind). — In der Geschichte des Königs Dschali'äd und seines Sohnes Wird Chân (L VI 3—147) werden Indien schlechthin und das «äußerste Indien» voneinander unterschieden (L VI 112f., 120f., 125f., 128, 134, 135f.), aber der Autor betrachtet jedes als ein einheitliches Königreich.

<sup>88</sup> Siehe Anmerkung 106.

<sup>89</sup> L IV 99—215; LANE III 1—79 (Anmerkungen 80—117); vgl. L VI 747f.; CHAUVIN, a. a. O., VII 1—29 (Einleitung: 1—7; 1. Reise: 7—9; 2. Reise: 9—14; 3. Reise: 15—18; 4. Reise: 18—20; 5. Reise: 21—24; 6. Reise: 24—26; 7. Reise: 26f.; andere Variante über die 7. Reise: 27—29); M. J. DE GOEJE: De reizen van Sindebaad. De Indische Gids, 7 (1889), 278—313 (im folgenden nach dem Sonderdruck zitiert); PAUL CASANOVA: Notes sur les voyages de Sindbâd le Marin. Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale, 20 (1922), 113—199; ABEL (wie Anmerkung 4), 78—82.

<sup>90</sup> Die Hauptquelle ist das Buch eines persischen Kapitâns Buzurg ibn Schahrijâr, das in arabischer Sprache zwischen 900 und 950 verfaßt wurde unter dem Titel: 'Adschâib al-Hind, «Die Wunder Indiens»; siehe L VI 747f.; CHAUVIN, a. a. O., VII 90—92. Auch andere arabische geographische Werke sind benutzt; siehe DE GOEJE, a. a. O., passim. — Ihre heutige Form hat die Sindbâdgeschichte im 11. oder 12. Jahrhundert erhalten (L VI 748).

<sup>91</sup> Ausgenommen eine Variante der 7. Reise, die offenbar eine spätere Zutat ist; siehe darüber Anmerkung 108. Auch die Episode von der Fischinsel (L I 105f., 1. Reise: vgl. CASANOVA, a. a. O., 137f.) kann als märchenhaft angesehen werden. — Über den indischen Ursprung der märchenhaften Bestandteile siehe schon E. ROHDE: Der griechische Roman<sup>1</sup> (Leipzig 1876), 179—183 (= <sup>3</sup>[1914], 191—196).

Die Reisen beginnen immer in Basra und führen in den Indischen Ozean. Auf der 1. Reise<sup>92</sup> gelangt Sindbäd nach Java<sup>93</sup>, auf der 2. Reise<sup>94</sup> nach dem nordwestlichen Sumatra<sup>95</sup>, wo der Kampfbaum wächst und das Nashorn vorkommt (L IV 127f.). Auf der gleichen Insel wird aber auch das «Diamantental» lokalisiert (IV 121—126), wahrscheinlich eine Erinnerung an die Edelsteinminen von Golkonda in Vorderindien<sup>96</sup>. Die Einzelheiten der 3. Reise<sup>97</sup> sind nicht alle gut zu lokalisieren; nach Abenteuern mit Affen, einem menschenfressenden Riesen (auffallende Übereinstimmung mit der Polyphem-Episode in der Odyssee) und einer Riesenschlange kommt Sindbäd schließlich an einer Insel es-Salâhita vorbei; nach arabischen Geographen ist dies eine der Sunda-Inseln nahe bei Java, vielleicht West-Java oder Süd-Sumatra<sup>98</sup>. Auch die 4. Reise<sup>99</sup> scheint den unentwegten Seefahrer wieder nach Sumatra gebracht zu haben, worauf verschiedene Einzelheiten hindeuten<sup>100</sup>. Daß die 5. Reise<sup>101</sup> gleichfalls die Großen Sunda-Inseln als Ziel hatte, wird durch ein Abenteuer mit einem Orang-Utan<sup>102</sup> nahegelegt. Auf der Rückreise werden Inseln erwähnt, auf denen Zimt, Pfeffer und Aloeholz wächst (L IV 179), vielleicht auch die Küstenländer Kambodscha und Tschampa<sup>103</sup>, und schließlich die Perlenfischereien, wobei es sich entweder um Ceylon oder um die Bahrein-Inseln handelt<sup>104</sup>. Die 6. Reise<sup>105</sup> führt, jedenfalls am Ende, nach Ceylon (Sarandib); Sindbäd überbringt dem Kalifen Hârûn er-Raschid einen Brief des dortigen Königs<sup>106</sup> und macht auch die 7. Reise<sup>107</sup> wieder nach Ceylon, um die Antwort des Kalifen zu überbringen<sup>108</sup>.

Im wesentlichen schildern also Sindbäds Reisen die Großen Sunda-Inseln, Hinterindien und Ceylon, stellenweise vielleicht auch die ostafrikanische Küste<sup>109</sup>.

Sumatra wird auch sonst gelegentlich erwähnt (L III 819), desgleichen die «Kampferinseln»<sup>110</sup> und die «Ebenholzinselfn»<sup>111</sup>, die wohl beide in Indonesien zu suchen sind. Die Beschreibung der Reisen dorthin ist allerdings oft sehr vage, und manchmal bekommt man sogar den Eindruck, als könne die ganze Reise zu Lande gemacht werden.

<sup>92</sup> L IV 103—116; dazu DE GOEJE, a. a. O., 4—10; CASANOVA (wie Anmerkung 89) 147f.

<sup>93</sup> Im Text ist die Rede von der Insel des Königs Mihrdschân (= Maharadscha, Titel eines Hindufürsten auf Java im 9. und 10. Jahrhundert, siehe L IV 107—110, 112; DE GOEJE, a. a. O., 7). Das indische Kastenwesen wird ebd. 112 beschrieben; vgl. dazu DE GOEJE a. a. O., 7.

<sup>94</sup> L IV 117—129; vgl. DE GOEJE a. a. O., 10—13.

<sup>95</sup> L IV 127; DE GOEJE, a. a. O., 13; CASANOVA, a. a. O., 144—146.

<sup>96</sup> DE GOEJE, a. a. O., 12f.

<sup>97</sup> L IV 129—145; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 13—16.

<sup>98</sup> L IV 140 mit Anmerkung 1; DE GOEJE, a. a. O., 16; CASANOVA, a. a. O., 146f.

<sup>99</sup> L IV 146—165; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 16—23; CASANOVA, a. a. O., 147.

<sup>100</sup> Z. B. das Vorkommen des Pfeffers (L IV 151; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 19).

<sup>101</sup> L IV 166—180; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 23—26.

<sup>102</sup> L IV 170—173; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 23—25; CASANOVA, a. a. O., 148.

<sup>103</sup> L IV 178f.; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 26.

<sup>104</sup> L IV 179; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 26.

<sup>105</sup> L IV 181—192 (bzw. mit der 2. Variante, bis 194); vgl. DE GOEJE, a. a. O., 26—29.

<sup>106</sup> L IV 192—194; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 26f. — Sarandib (Ceylon) wird auch sonst in 1001 Nacht erwähnt, z. B. L V 284, 295, 327, 329.

<sup>107</sup> L IV 208—215; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 30—32; CASANOVA, a. a. O., 148—168.

<sup>108</sup> Nach einer anderen Variante (L IV 194—208; DE GOEJE, a. a. O., 29f.) ist die 7. Reise ganz phantastisch und fällt vollständig aus dem Stil der früheren Reisen heraus. Auch LANE hat beide Varianten (siehe III 111—117).

<sup>109</sup> L IV 174—178 (5. Reise): die Stadt, deren Bewohner ungemein von den Affen belästigt werden, liegt «im fernsten Teil des Landes der Schwarzen» (ebd. 175; vgl. DE GOEJE, a. a. O., 25f.). Auch der sagenhafte Elefantenfriedhof (L IV 212—214, 7. Reise) ist in Ostafrika zu suchen (DE GOEJE, a. a. O., 30).

<sup>110</sup> L II 80 usw.; vgl. CASANOVA, a. a. O., 144—146 (verweist auch auf FERRAND [siehe Anmerkung 112], 570—573). Vgl. auch L V 434f., 480.

<sup>111</sup> In der Geschichte von dem Prinzen Kamar ez-Zâmân und der Prinzessin Budûr (L II 376—601; LANE II 78—216 [Anmerkungen 217—249]; vgl. CHAUVIN, a. a. O., V 204—212) spielt die «Ebenholzstadt» eine Rolle (L II 470, 486; 468 die Ebenholzinselfn), aber die Geographie ist dort sehr unklar. Kamar ez-Zâmân ist der Sohn des Königs der Chalidân-Inseln (L II 439, 468, 486), die nach dem Zusammenhang irgendwo im Indischen Ozean liegen müßten; nach DE SACY (bei LANE II 217, Note 1) 20 Tage Seefahrt von der persischen Küste entfernt. Nach LANE II 218, Note 3, ist der Name verderbt aus Chalidât, der Bezeichnung für die Kanarischen Inseln, die «Inseln der Seligen» im fernen Westen, von denen der Autor eine dunkle Kenntnis haben konnte. Vgl. P. SCHWARZ — H. BASSET: Art. Khalidât. Enzyklopädie des Islâm, II (1927), 944f.; WENSINCK (wie Anmerkung 63), 63—65).

## Der ferne Osten

China wird in Sindbâds Erzählungen nicht erwähnt<sup>112</sup>, dagegen in anderen Seefahrergeschichten<sup>113</sup> öfters. Die Schilderungen sind aber so blaß, daß sich dadurch die Unkenntnis der Erzähler sofort verrät. Sie enthalten weder kulturelle noch geographische Einzelheiten von irgendwelcher Bedeutung<sup>114</sup>.

Der Prinz Saif el-Mulûk kommt von Ägypten aus erst nach China und dann nach Indien (L V 264 bis 268). In ähnlich unbestimmter Weise werden andere Reisen nach China beschrieben (z. B. L II 434 bis 470; III 182—185). Einmal scheint China für den Erzähler ein Inselreich zu sein (L II 392, 396, 398, 445, 451). Städtenamen werden kaum genannt, oder man kann damit nichts anfangen: die «Stadt von China» (Madînat es-Sîn) (L IV 195), die Stadt Hanâd (L III 195f.). Oft ist China nur ein Land der Geister (L III 431); in der Nähe der Stadt Hanâd soll die Messingstadt liegen, «über der die Sonne nicht aufgeht» (L III 194; vgl. auch 196—200)<sup>115</sup>.

Damit kommt man schon in die legendarische und mythische Geographie hinein. In diesen Zusammenhang stellt man am besten auch eine Geschichte, in der nach manchen Ansichten Japan erwähnt ist; denn das phantastische Element überwiegt darin zu stark.

## Legendarische und mythische Geographie

In aller Kürze sollen hier auch noch diejenigen Schauplätze der Handlung erwähnt werden, die außerhalb der den Erzählern bekannten Umwelt liegen. Hierher gehören schon die Geschichten von der Säulenstadt Iram (S. 221) und von der Messingstadt (S. 222), die aber doch immerhin noch wenigstens nominell mit bekannten Ländern, Südarabien und Nordwestafrika, in Beziehung gebracht werden. Anderswo verlieren die Erzähler aber vollständig den Zusammenhang mit der geographischen Wirklichkeit.

Diesen Charakter haben (abgesehen von Fabeln und anderen kurzen Geschichten, in denen überhaupt jede Lokalisierung fehlt) vor allem drei größere Reiseerzählungen:

### 1. Das Märchen von Hasan aus Basra und der Prinzessin von den Inseln Wâk-wâk<sup>116</sup>.

Es ist abhängig von Sindbâds Reisen<sup>117</sup>, aber sehr phantastisch ausgestaltet. Hasan folgt seiner entflohenen Gemahlin, einer Geisterprinzessin, bis zu den Inseln von Wâk-wâk, die am äußersten Rande der Erde liegen, von Bagdad eine Reise von sieben Jahren entfernt (L V 508). Auf die Einzelheiten der Reise (L V 358—438) kann hier nicht näher eingegangen werden; sie sind auch geographisch ohne Wert; das Gleiche gilt für viele Einzelheiten, die sich auf die Inseln selbst beziehen (L V 444—446), z. B. daß dort eine Art Amazonenstaat besteht (L V 438—528 passim). Nach einer von manchen Orientalisten vertretenen Auffassung ist dieses Inselreich — es umfaßt sieben Inseln (L V 445) — identisch mit Japan<sup>118</sup>, nach anderer Erklärung mit Sumatra<sup>119</sup>; aber das phantastische Element spielt hier eine weit größere Rolle als bei Sindbâd.

<sup>112</sup> CASANOVA, a. a. O., 119; ebd., Note 2, verweist er auf G. FERRAND: *Relations de voyages et textes géographiques arabes, persans et turcs relatifs à l'Extrême-Orient du VIIIe au XIIIe siècle* (Paris 1894), t. II, p. 564 (dieses Werk war mir leider nicht zugänglich; aus einer andern Zitation ersehe ich aber, daß das richtige Publikationsjahr 1914 ist). Wohl wird L IV 195 die «Stadt Chinas» erwähnt; aber diese Stelle gehört zu der spät eingeschobenen Variante der 7. Reise.

<sup>113</sup> L VI 780a (Index s. h. v.). Arabische und andere muslimische Kaufleute gelangten tatsächlich im 10. Jahrhundert bis nach China und Korea; siehe MEZ (wie Anmerkung 81), 444, 473f., 478, 480—483; vgl. auch A. VON KREMER: *Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen*, II (Wien 1877), 280f.; ausführlicher jetzt: HENNIG (wie Anmerkung 63), I II 180—185, 351—355.

<sup>114</sup> Z. B. der Zyklus des Buckligen oder die Geschichte von 'Alâ ed-Dîn und der Wunderlampe (L II 696—836; vgl. L VI 718; CHAUVIN, a. a. O., V 55—67).

<sup>115</sup> Vgl. Anmerkung 61—63, bes. 63, Ende, über die Vorstellung einer zweiten, am Ostrand der Erde gelegenen Messingstadt.

<sup>116</sup> L V 329—528; LANE III 384—518 (dazu die Anmerkungen 519—526); vgl. L VI 724f.; CHAUVIN, a. a. O., VII 29—36. <sup>117</sup> L VI 717, 724f.

<sup>118</sup> Nach L V 445, Anmerkung 1 «... geht wâk-wâk auf chinesisches wo-kuok („Zwergland“) zurück, einen Spottnamen auf Japan». Vgl. auch L VI 725; LANE III 523, Note 32; Übersetzung von R. F. BURTON VI (London 1894), 217, Note 1. (Für den Hinweis auf BURTON und verschiedene andere Auskünfte bin ich Herrn Dr. R. FAZY, Lausanne, zu Dank verpflichtet.)

<sup>119</sup> G. FERRAND: *Le Wâkwâk est-il le Japon?* *Journal Asiatique*, 220 (1932), 193—243; einen Auszug daraus bildet der Artikel Wâkwâk, *Enzyklopädie des Islâm* IV (1934), 1196—1200. Vgl. HENNINGER, *Schweiz. Archiv für Volkskunde*, 44 (1947), 37f.; CHAUVIN, a. a. O., VII 37f.; LANE, a. a. O.; BURTON, a. a. O. — LANE entscheidet sich dafür, daß alle Inseln östlich und südöstlich von Borneo unter diesem Namen zusammengefaßt seien. — Auf die Gründe für die verschiedenen Ansichten einzugehen, verbietet die Knappheit des Raumes.

## 2. Noch mehr ist das der Fall in dem Zaubermärchen von Saif el-Mulûk.

Dieser Prinz verliebt sich durch ein Bild in eine Geisterprinzessin, deren Vater König der Geister in der Stadt Bâbil und im Garten Irams ist. Es handelt sich um ferne Orte im Geisterland, über die niemand Auskunft geben kann, auch in China und Indien nicht (L V 237—268). Nach vielerlei Abenteuern<sup>120</sup> wird der Prinz schließlich durch einen fliegenden Geist in den Garten Irams gebracht (L V 317—321), über dessen Lage man aber nichts Genaueres erfährt.

3. Am weitesten weg von den realen Gegebenheiten der Geographie und am tiefsten hinein in kosmographische Mythen führt die Geschichte von Bulûkijâ<sup>121</sup>, die auf spätjüdischen Legenden beruht<sup>122</sup>, aber typisch islamisch überarbeitet ist, und die darin eingeschobene Geschichte des Prinzen Dschânschâh<sup>123</sup>. Da die Verbindung beider Erzählungen ziemlich äußerlich ist, sei letztere zuerst besprochen.

Dschânschâh ist der Sohn eines Königs von Kabul und einer Prinzessin von Chorâsân<sup>124</sup>. Er macht eine abenteuerliche Reise, deren Einzelheiten teilweise aus Hasan von Basra und Saif el-Mulûk entnommen sind<sup>125</sup>. Unter anderem kommt er zu einem Strom, der jeden Sabbat austrocknet und an dessen Ufer eine von Juden bewohnte Stadt liegt (L IV 3, 6—11)<sup>126</sup>. Sie soll von der Stadt seines Vaters eine Reise von zwei Jahren und drei Monaten entfernt sein (L IV 7), und diese Reise wird so beschrieben, daß man annehmen muß, die Stadt der Juden sei im äußersten Osten Asiens zu suchen<sup>127</sup>. Nach mancherlei Abenteuern gewinnt er eine Geisterprinzessin als Gemahlin; sie entflieht ihm aber wieder, und er muß ihr folgen bis zum Edelsteinschlosse Takni (L IV 26—73), das weit hinter dem Berge Kâf liegt, dem Gebirge, das die ganze bewohnte Erde umschließt (L IV 35—62)<sup>128</sup>. Dieses Schloß ist von Kabul 25 Jahre entfernt (L IV 67, 73); natürlich gibt es immer hilfreiche Geister, die diese riesigen Entfernungen in kürzerer Zeit überwinden helfen.

<sup>120</sup> L V 268—316. U. a. kommt er auch zu Affen, die ein geordnetes Staatswesen und einen Menschen als König über sich haben, dem sie jeden Sabbat ihre Aufwartung machen (L V 277—282).

<sup>121</sup> L III 804—860; IV 3—80; vgl. dazu L VI 710, 721; CHAUVIN, a. a. O., VII 54—59; J. HOROVITZ: ZDMG, 55 (1901), 519—525; GALTIER (wie Anmerkung 12), 156—169. Sie ist eingeschoben in die Geschichte der Schlangenkönigin (L III 795—860; IV 3—98; dazu CHAUVIN, a. a. O., V 255—257).

<sup>122</sup> Bulûkijâ = Hilkiijâ; die Erzählung ist jüdischen Ursprungs, war aber schon zwischen 850 und 900 den arabischen Muslimen bekannt (L VI 720f., vgl. auch ebd. 710).

<sup>123</sup> L III 846—860; IV 3—74; vgl. L VI 721; CHAUVIN, a. a. O., VII 39—44.

<sup>124</sup> L III 846—850; der König von Kabul und der König von Chorâsân werden als Christen bezeichnet. — eine Erinnerung daran, daß das Christentum während des Mittelalters mehrfach großen Einfluß in Zentralasien hatte (L III 850).

<sup>125</sup> Das Motiv der Affenburg (siehe Anmerkung 120) findet sich auch hier (L III 856).

<sup>126</sup> Über die Sage vom Sabbatfluß siehe CHAUVIN, a. a. O., VII 44; M. SEL: Art. Sambation. Jewish Encyclopaedia, X (1925), 681b—683b. — Prof. P. DE MENASCE (damals Fribourg, jetzt Paris) teilte mir diesbezüglich am 22. 1. 1948 noch folgendes mit: «Die Sage vom Fluß Sambation, der am Sabbat stillsteht, findet sich in der talmudischen Literatur: Sanhedrin, 65; Bereschit Rabba, 11; Tanhuma: Tissa (zu Exod. XXX); Pesikta, 23. Es handelt sich um die Auseinandersetzung zwischen Rabbi 'Aqibâ und Turnus Rufus über den Sabbat: Wer sagt, daß es Sabbat sei? Der Fluß Sambation usw. Der Text ist angegeben bei H. N. BIALIK und Y. H. RABBINITSKI: Sefer ha-agadah, Bd. III, 239 (Neue Ausgabe, Tel-Aviv 1936).» — In den Zusammenhang dieser jüdischen Legenden paßt auch, daß Dschânschâh vorher an einer Bergwand eine von Salomo geschriebene Marmortafel findet, an deren Angaben er sich orientieren kann (L III 860; IV 3).

<sup>127</sup> Vgl. L IV 48—50. In Bagdad sagt ein Kaufmann zu Dschânschâh, die Stadt der Juden liege «im äußersten Osten» (ebd. 49) und fügt bei: «Reise doch in diesem Monate mit uns nach Mizrakân; das ist eine Stadt in Indien. Von dort ziehen wir weiter nach Chorâsân; dann reisen wir nach Madînat Schim'ûn und zuletzt nach Chwârizm. Dann ist es von dort nicht mehr weit bis zur Stadt der Juden; zwischen beiden liegt nur ein Weg von einem Jahr und drei Monaten» (L IV 49f.). Man sieht, wie sich die geographischen Vorstellungen hier ins Sagenhafte verlieren; Schim'ûn (= Simeon) weist schon wieder auf den Komplex der jüdischen Sagen hin.

<sup>128</sup> Vgl. L VI 786b (Index s. h. v.); M. STRECK: Art. Kâf. Enzyklopädie des Islâm, II, 658—660; vgl. auch CHAUVIN, a. a. O., VI 29f. (Nr. 201: Le griffon); VII 38; E. W. LANE: Arabian Society in the Middle Ages (London 1883), 100f., 104. Während manche islamische Gelehrte schon im Mittelalter die Kugelgestalt der Erde vertraten, faßten andere — und erst recht die populäre Vorstellung — gemäß dem Buchstaben des Korans die Erde als kreisrunde Scheibe auf, die von dem Gebirge Kâf rings umschlossen wird. Veranlassung dazu mögen Gebirge wie etwa der Kaukasus und der Himalaja gegeben haben. Die arabisch-islamische Kosmologie ist hier abhängig von Iran, von Indien und schließlich von Babylon (STRECK, a. a. O., 658—660).



Alle bisher erzählten Reisen werden aber durch Bulûkijâ noch weit übertroffen.

Dieser überschreitet mit seinem Gefährten 'Affân, dank magischer Kräfte, sieben Meere, bis er zu einem Berge gelangt, wo der Leichnam Salomos ruht. Beim Versuch, sich den Siegelring Salomos zu verschaffen, kommt 'Affân ums Leben, und Bulûkijâ muß den Rückweg allein machen (L III 804—821). Er überschreitet sieben Meere, kommt schließlich zum Gebirge Kâf (L III 821—838) und wird durch einen Engel belehrt: «Hinter dem Berge Kâf liegt noch ein Gebirge, das einen Weg von 500 Jahren lang ist, und es besteht ganz aus Schnee und Eis . . . Und ferner liegen hinter dem Berge Kâf noch 40 Welten, deren jede noch 40mal so groß ist wie diese Welt; einige sind aus Gold, andere aus Silber, wieder andere aus Rubin.» (L III 838.) Dann erhält er Aufschluß über die Grundlagen der Erde (L III 839 f.<sup>129</sup>) und sieht den «Zusammenfluß der beiden Meere», des salzigen und des süßen Wassers (L III 841 f.). Schließlich erfährt er, daß er jetzt 95 Jahre, nach einer anderen Variante sogar 500 Jahre von Kairo entfernt sei<sup>130</sup>, wird aber durch el-Chidher in einem Augenblick dorthin zurückgebracht (L IV 78 f.).

In anderen Erzählungen verstreut finden sich noch verschiedene Motive mythischer Geographie, auf die nur ganz kurz hingewiesen werden kann, so die Erzählung vom Magnetberg<sup>131</sup>, die Vorstellung von dem die Erdscheibe umgebenden Ozean<sup>132</sup> und vom Lande der Finsternis am Ozean<sup>133</sup>.

So vielgestaltig die einzelnen Erzählungen aus 1001 Nacht an Art und literarischem Wert sind, so verschiedenartig und verschiedenwertig sind auch die darin enthaltenen geographischen Angaben. Sie zeigen uns, welches der geographische Horizont der einzelnen Erzähler war und wie sich im allgemeinen mit wachsender Entfernung von ihren Heimatstädten die Schilderungen immer mehr von den realen Gegebenheiten lösten und mehr oder weniger phantastischen Spekulationen verfielen.

#### L'HORIZON GÉOGRAPHIQUE DES NARRATEURS DES «MILLE ET UNE NUITS»

Le recueil intitulé «Mille et une Nuits», dont les premiers contes remontent au Xe siècle, a reçu sa forme définitive en Egypte. Pour cette raison, les narrateurs connaissent le Caire et la Basse-Egypte mieux que tout autre pays; viennent ensuite la Mésopotamie et la Syrie, puis la Perse. Le reste de l'Asie, ainsi que l'Europe et l'Afrique en dehors de l'Egypte, sont moins connus. Les récits de Sindbad le Marin contiennent quelques souvenirs de l'Indonésie, tandis que les connaissances sur la Chine sont très vagues.

#### L'ORIZZONTE GEOGRAFICO DEI NARRATORI DI «MILLE E UNA NOTTE»

La formazione definitiva della collezione denominata «Mille e una Notte», le cui prime storie risalgono al decimo secolo, ebbe luogo in Egitto. Ne deriva che i narratori conoscono perfettamente la città del Cairo e il Basso Egitto, abbastanza bene la Mesopotomia e la Siria, un poco meno la Persia. Il resto dell'Asia, l'Europa e l'Africa, eccezion fatta dell'Egitto, sono meno conosciuti. I racconti di Sindbad, il Marinaio, dimostrano inoltre una certa conoscenza dell'Indonesia; mentre della Cina i narratori sanno pochissimo.

<sup>129</sup> Vgl. dazu LANE, Arabian Society, 107.

<sup>130</sup> GALTIER (wie Anmerkung 12), 167.

<sup>131</sup> Siehe L I 172—175, 179, in der Geschichte des 3. Bettelmönches (L I 171—196; LANE I 178—192; dazu CHAUVIN, a. a. O., V 200—203) im Zyklus des Lastträgers (siehe Anmerkung 47). Zum Motiv des Magnetberges siehe LANE, a. a. O., 243f. (Note 72); BURTON (wie Anmerkung 118), I 129 (Note 2); CHAUVIN, a. a. O., 202f.; R. BASSET: *Revue des traditions populaires*, 9 (1894), 377—380; HENNIG (wie Anmerkung 63), <sup>1</sup> I 117 (= <sup>2</sup> I 148); vgl. auch <sup>1</sup> III 261—267; <sup>1</sup> IV 423.

<sup>132</sup> L V 289: «Der erdumgürtende Ozean» (siehe Anmerkung 13); vgl. WENSINCK (wie Anmerkung 63), 24—36, et passim; ebd. 46 über die Unmöglichkeit, den Ozean zu durchfahren; ebd. 24f. über die sieben Meere, die vor oder hinter dem Berge Kâf liegen sollen.

<sup>133</sup> BURTON (wie Anmerkung 118, IV 255, Note 1). WENSINCK, a. a. O., 43; eine Anspielung vielleicht S. 227 mit Anmerkung 115. Allerdings könnte sich in dieser Angabe eine Nachricht über die Polargegend verbergen; siehe Anmerkung 81.